

Warum wählen die Rechten nicht die CDU?

Peter Gauweiler

Ganz so schlimm ist es nicht. Gerade wer national denkt, weiß, dass die Bundesrepublik Deutschland für das steht, was das Beste - und Älteste - in den politischen Traditionen der Nation ist. Und dass sich der von der ganzen Welt als großartig empfundenen Wiederauferstehung Deutschlands, die 1949 begann und 1989 vollendet wurde, keine politische Kraft so restlos verschrieben hat wie die CDU und ihre bayerische Schwester. Von ihrer Geschichte her könnte die CDU auch heute die tragfähigste Rechts-Links-Mischung sein, die es je gab. Das wird zu oft vergessen. Deshalb muss Anaela Mer-

kel, die man ja immer wieder als mutige Frau kennen gelernt hat, die kulturelle Eigenständigkeit der Union wieder beleben: Als gesamtdeutsche Partei der Leistungsbereitschaft, der Solidarität mit dem eigenen Land, der Tragik und Größe unserer Nation, sowie einer starken Christlichkeit.

Was machen CDU/CSU falsch?

Die Partei hat schon seit den 80er-Jahren eine rätselhafte Angst vor Mehrheitsthemen: Ausländer und Ausländerkriminalität, Vaterlandsliebe, Kulturverlust und die Gefahr einer EU, die wie ein Mega-Konzern organisiert ist: Als stahlhartes Gehäuse, dem alles andere unterworfen ist. Aus Unlustver-

meidung wg. Brüssel wollen CDU-Leute sogar - gemeinsam mit Joschka Fischer - eine erstmals mögliche Volksabstimmung über die Europäische Verfassung verhindern, wodurch noch mehr demokratische Selbstbestimmung verloren wird.

Die Wiedervereinigung hat dem Osten zwar - dank CDU/CSU - zunächst einen gewaltigen Wachstumsschub gebracht und wunderbare Stadterneuerungen. Aber die Seele ist dabei zu kurz gekommen. In dieser Not fühlen sich die Menschen auch von der Union nicht verstanden.

Kommt wieder die „Kanzlerkandidaten“-Debatte?

Es beginnt schon wieder das gleiche falsche Spiel wie beim letzten Mal. Dabei wäre

es für das ganze Parteiensystem ein Weg ins Freie, wenn es in Sachen Kanzlerkandidat endlich zu einem transparenten Auswahlverfahren käme. Wer antreten will, soll es sagen und sich einer innerparteilichen Wahl oder Auswahl stellen. Das würde die Glaubwürdigkeit des Führungspersonals von CDU/CSU schlagartig erhöhen. Wenn dagegen die K-Entscheidung „so wie 2002“ herbeigeführt wird, wird das Ergebnis auch so wie 2002 ausschauen.